

Saale-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1908. Nr. 328. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 201.

Wagenbesitzer für Halle a. S. No. 2, 50 RM., durch die Post bezogen 3 RM. für das Vierteljahr.
 Die Saale-Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. - Halle a. S. Druck: Hallischer
 Couriers (Halle, Süderstraße), J. L. Unterhaltungsanstalt (Sonntagsblätter), Hamb. Witzblatt.
 Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, hinterhaus.
 Telefon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. G. Braunschweig.
 Geschäftsdrucker: Dr. Walter Schönleben in Halle a. S.

Zweite Ausgabe

Abzuggebühren f. d. lehrerbezogene Beiträge oder deren Name f. Halle a. den Saale-Zeitung
 20 Wk., andernorts 30 Wk. Refraktionen am Schluß des halbjährlichen Zeitrahs die Hälfte 100 Wk.
 Abzuggebühren f. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Mittwoch, 15. Juli 1908.

Geschäftsstelle in Berlin: Dönhofsstraße 14.
 Telefon Amt VI Nr. 11 494.
 Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Graf Zeppelin und sein Luftschiff.

Graf Zeppelin ist am gestrigen Dienstag, wie angekündigt, um 2 Uhr nachmittags in Friedrichshafen aufgefahren und schlug die Richtung nach Konstanz ein. Vor dem Aufstieg telegraphierte Zeppelin an den König und die Königin von Württemberg, daß das Luftschiff zum Aufstiege bereit liege, worauf die Majestäten mit ihrer Zustimmung und bei der Absicht des Luftschiffes den Luftschiffen ihre besten Wünsche mit auf den Weg gaben.

Später gehen uns dann folgende Telegramme zu: Konstanz, 14. Juli. Graf Zeppelin fuhr über die Stadt hin und Lehrte unterhalb derselben wieder um. Eine Besichtigung überfliegen bestätigte die Rückfahrt des Luftschiffes. Um 4 Uhr klang das Luftschiff über dem See auf der Höhe von Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 14. Juli. Gegen 4 Uhr ist Graf Zeppelin in Wangell gelandet. Am dem vorderen Motor ist die Kühlmassenschraube gebrochen. Der Schaden ist vorläufig behoben. Während der Fahrt konnte beobachtet werden, daß der vordere Motor nur selten arbeitete. Zeppelin hofft, morgen wieder aufsteigen zu können.

Ferner wird uns aus Friedrichshafen, 14. Juli, gemeldet: In der heutigen Fahrt des Grafen Zeppelin wird ergänzend berichtet. Bei frühem Einsetzen verließ der Ballon heute nachmittags 2 Uhr die Halle, umschwebend von zahlreichen Booten und Gondeln. Um 2 Uhr 15 Minuten erfolgte der Aufstieg in Gegenwart des Königs. Langsam bewegte sich der Ballon zuerst einige Minuten auf der Seefläche, stieg dann auf mit dem Kurs nach Konstanz, gefolgt von dem Drachenboot „Gna“ und dem Sonderluftschiff „Königin Charlotte“, auf dem die Tochter des Grafen Zeppelin und die Frau des Marquis des Grafen Zeppelin, sowie die eingeladenen Gäste und Offiziere, ferner die Vertreter der Presse sich befanden. Um 2 1/2 Uhr schwebte der Ballon über Konstanz und umkreiste in größerem Bogen die Rheinbrücke in etwa 200 Metern Höhe und führte hierbei verschiedene Wanderer ein. Er schlug dann die Richtung nach Friedrichshafen ein. Um 3 Uhr 10 Minuten ließ sich der Ballon in der Höhe von Mersburg auf das Wasser nieder, um sich neuerdings wieder zu erheben. Auf der Höhe von Zimmern stand fuhr er die Ufer entlang bis zur Halle, von wo er um 3 1/2 Uhr einige Meter tiefenwärts landete. Von dem Dampfboot „Huchhorn“ ins Schleppboot genommen, kehrte der Ballon 4 1/2 Uhr in die Halle zurück.

Am 11. und 12. Juli, läuft folgende Nachricht ein: Der Fortifikation Ulm ist vom Luftschiff des Grafen Zeppelin folgende Nachricht zugegangen: Westlich Konstanz brach der Flügel des Wasserfahrbalons ab. Um 2 Uhr 50 Minuten, deshalb wurde die Rückkehr beschlossen. Jetzt ist der Schaden provisorisch behoben. Morgen wird die Dauerfahrt wieder angetreten werden können. Graf Zeppelin.

Bei Redaktionschluss läuft noch folgende Drahtnachricht ein: Berlin, 15. Juli. Wie das „A. Z.“ aus Friedrichshafen berichtet, findet die Fernfahrt Zeppelins heute abend 7 Uhr statt. 16 Personen, darunter drei Militärs, nehmen daran teil.

Der französische Botschafter in Berlin über die politische Lage.

Der französische Botschafter in Berlin, Cambon, empfing zum gestrigen Nationalfeiertage seine in Berlin lebenden Konsuln und hielt folgende Ansprache: „Es hat den Anschein, als ob man sich im Augenblick daran setze, die Küste Europas durch allerbaldigst umzumerkenden Alarmgerichte zu sichern. Man dürfe sich aber dadurch nicht aufregen lassen, denn alle Regierungen seien auf den Frieden angewiesen, sie kennen keinen Preis. Darum lassen Sie uns den Bestimmis nur fernhalten, lassen Sie uns mit bestem Vertrauen in die Zukunft schauen, mit dem Vertrauen, daß alle Schwierigkeiten der Lage sich wegzumachen werden bei allen denen, die den guten Willen dazu haben.“

Ein dänischer Pädagoge über deutsche Volksschulen.

Wenn Vergleiche zwischen den Volksschulen der verschiedenen Länder gezogen werden, so werden uns immer die skandinavischen Schulen als Muster vorgehalten, und vor allem ist das Vol-Dänemarks wegen seiner Volkshochschulen in aller Munde. Da ist es denn besonders lehrreich, einmal das Urteil eines dänischen Schulmannes, des Oberlehrers Büchhoff, über deutsche Volksschulen zu hören, der von seiner Regierung mit einem Stipendium zum Studium fremder Schulrichtungen ausgesandt wurde und jetzt seine Beobachtungen veröffentlicht. Da nach seinen eigenen

Angaben weder in Frankreich noch in England die Volksschule die herangezogene und angemessene Stellung einnimmt, und weil es weder dort noch in Nordamerika einen so vorzüglichen Lehrstand gebe wie in Deutschland, habe er hier seine Studien gemacht. Seine Eindrücke aus den von ihm besuchten deutschen Schulen faßt Oberlehrer Büchhoff dahin zusammen, daß im ganzen Unterricht viel mehr Methode herrsche als in Dänemark, während hier jeder Lehrer nach eigenem Ermessen seinen Unterrichtsplan aufstelle und willkürlich durchführe, sei in den deutschen Volksschulen eine ganz bestimmte Lehrmethode bis ins kleinste Detail vorgezeichnet, die dem Lehrer keine Aufgabe sehr erleichtere, allerdings auch die Gefahr in sich birge, daß der Lehrer die Lust an eigener selbständiger Arbeit verliere. Doch sei es nur mit Hilfe dieser Methode möglich, so große Massen, wie es die deutschen durchschnitlichen seien, erfolgreich zu unterrichten. Hier möchten wir einwenden, daß die methodische Art des deutschen Unterrichts in dem fast methodisch ausgeprägten deutschen Charakter begründet ist, und daß es doch wohl eine andere Aufgabe ist, die Kinder eines 62-Millionen-volkes zu unterrichten als die Kinder der ungefähren 2 1/2 Millionen zählenden Dänen. Ein Vergleich zwischen den Einrichtungen so verschiedenartiger Staatswesen wird immer ein schiefes sein und mühte in bezug auf das Schulwesen doch eigentlich naturgemäß für das kleinere Staatswesen günstiger ausfallen, da dieses sich ihm mehr widmen kann als ein großer Staat wie Deutschland, der durch andere Fragen der inneren und äußeren Politik viel stärker in Anspruch genommen ist. Wenn trotzdem der Vergleich zugunsten der deutschen Schulen ausfällt, so ist er desto ehrenvoller für diese.

Interessant ist ferner zu hören, daß die dänischen Schulklassen allerdings durchschnittlich kleiner sind als die deutschen, daß aber die dänischen Lehrer keinen Tag unter sechs Stunden zu unterrichten haben. Schließlich kommt der Verfasser auch auf die deutschen Fortbildungsschulen zu sprechen, deren Einrichtungen er für musterhaft hält, meint aber, daß die militärische Ausbildung erst den eigentlichen, normalen Abschluß der öffentlichen Erziehung in Deutschland bilde. Das sehr richtige Ziel aller Volkserziehung in Deutschland sei die Entwicklung und der Schutz der deutschen Nation sowohl im Kampfe gegen ausführende Tendenzen im innerpolitischen Leben als auch auf dem Gebiete der Konkurrenz mit den Nachbarvölkern in Zukunft und materieller Beziehung und während eines Krieges. Der öffentliche Unterricht in Deutschland sei von starkem Nationalitätsbewußtsein und von alldänischem Patriotismus durchsetzt und jeder Ausländer, der deutsches Unterrichtswesen kennen lernen, gelange zu dem Ergebnis, daß man sich gegenüber einer starken, in zielbewußtem Fortwärtsschreiten begriffenen Nation befände.

Koloniale Aufklärungsreisen.

Die Reise des Grafen Leo, Gouverneurs von Logo, nach den benachbarten Kolonien Englands und Frankreichs, Nigeria und Dahomey, ist der Anfang einer Reihe von Reisen deutscher Kolonialbeamter in die fremden Besitzungen, um dort Studien zu machen. Als der Staatssekretär Dernburg das Kolonialamt übernahm, wurde aus der Behörde heraus die Absicht geäußert, unsere Kolonialbeamten mit den Einrichtungen in anderen Kolonialstaaten bekannt zu machen. Die Unterrichtsbehörden in den Bundesstaaten sollen Universitäts- und Gymnasiallehrer nach Unterweisungen und überhaupt die Möglichkeit gewähren, unsere Schutzgebiete zu besuchen und sie durch eigenen Augenblick kennen zu lernen. Ferner wird beabsichtigt, gelegentlich Beamten Urlaub und die Mittel zu bieten, um die fremden Kolonien zu besuchen und dort Vergleiche anzustellen. Bisher waren wiederholt solche Gesandte einzelner Beamten abgeleht worden mit Rücksicht auf den Mangel an Mitteln und aus anderen Gründen.

Jetzt ist man zu der entgegengekehrten Anschauung übergegangen. Den Anfang hat der Leiter des Kolonialamts selbst gemacht durch seine Fahrten nach den Kolonien, wobei er zuerst Britisch-Nigeria besucht hat und neuerdings Britisch-Südafrika. Nun folgt die Reise des Grafen Leo, für die der Gouverneur von Logo ganz besonders befähigt war. Er hat die Kolonie durch längeren Aufenthalt in Stellen niederen Ranges kennen gelernt; er hat bereits Grenzabmachungen mit den Engländern getroffen und ist in die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie eingeweiht wie kaum ein anderer. In den benachbarten Kolonien kann er nun nützliche Studien über allerbaldigsten Fragen machen, vor allem sieht in Nigeria der Baun- u. d. Eisenbahnbau durch die Eingeborenen, der auch für Logo eine hervorragende Frage bildet. Dann aber kommt der Eisenbahnbau in Betracht, der sowohl in Dahomey als in Nigeria bedeutende Fortschritte gemacht hat.

Die Reformen auf Makedonien.

Offiziös wird aus Paris gemeldet, daß die russische Regierung gleich England demnachst an die Mächte eine Note betreffend Makedonien richten werde. Während die englische Note sich mit den unmittelbar zu ergreifenden Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung befaßt, wird die russische Note die Frage der Reformen behandeln, da die englische Regierung vorgezogen habe, Rußland betrefend dieses Teils der makedonischen Angelegenheiten die Initiative zu überlassen. Der Pariser „Tems“ will wissen, daß der türkische Botschafter in Berlin am 13. Juli den Auftrag erhalten habe, die deutsche Regierung zu ersuchen, sie möge sich mit den Mächten verständigen, um in Sofia einen energischen Druck auszuüben, da die Wforte nach wie vor Bulgarien für die Unruhen in Makedonien verantwortlich mache. Der „Tems“ spricht sich sehr beifällig über die englische Note aus und rühmt insbesondere deren Klarheit und Einfachheit. Die Polizeioffiziere, denen nach den englischen Vorschlägen die zu bildenden fliegenden Kolonnen unter Befehl eines türkischen Offiziers übertragen werden sollen, würden notgedrungen sehr energisch sein müssen. Die Wforte werden gegen das System, das nicht nur den Grundbaß, sondern auch die Bekämpfung ihrer Souveränität respektiere, keinen Einwand erheben. Die englische Regierung habe da große Geschäftigkeit an den Tag gelegt und die gegen sie gerichtete Kritik erfolgreich zurückgewiesen. Die Befürchtung, daß England intransigente Vorschläge machen würde, welche die Türkei und jedem aus Oesterreich-Ungarn abzulehnen würden, habe sich als ungerechtfertigt herausgestellt. Man müsse anerkennen, daß England, soweit es von ihm abgehoben habe, alles getan habe, um das europäische Konzert zu erhalten. Frankreich, das aus seinen Anfichten über die makedonische Frage in London niemals ein Hehl gemacht habe, beglückwünsche sich dazu, daß England diesen Ansichten in so harterföhriger Weise Rechnung getragen habe. Man müsse den Türken, Serben, Bulgaren, Griechen und Wallachen in Makedonien zeigen, daß ihre Eingelbtrebungen nicht alles sind, daß Europa über diesen Teil, und daß das makedonische Problem nicht zugunsten einer Nation, sondern zum Wohle des allgemeinen Friedens gelöst werden müsse.

Deutsches Reich.

* Heimtransport aus Afrika. Ein großer Truppentransport aus Ost- und Südafrika, bestehend aus taufend Mann verschiedener Truppengattungen, wird am 21. n. W. von Süderberg in die Heimat befördert werden. Mit dem „Prinzessin“ traf ein Truppenkontingent in Stärke von 4 Offizieren und Beamten und 24 Mann, die seit 1900 in Afrika im Felde geblieben waren, unter Führung des Hauptmanns Wilsch aus Ostafrika in Hamburg ein.

* Die Guckelflotte wird vier Wochen lang im Atlantischen Ozean auf; am 13. August wird sie in Kiel zurückerrannt.

* Der Kaiser auf der Nordlandsfahrt. Die Frauen von Odde hatten gegeben, Montag abend in Kopenhagen von ihren Booten aus dem Kaiser eine Guldigung darbringen zu dürfen. Seine Majestät nahm dieselbe mit Interesse entgegen und ließ den Beteiligten danken. Dienstags früh traf der zweite Kurier aus Berlin in Odde ein. Seine Majestät arbeitete am Vormittag allein, nahm nach dem Frühstück die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Gehandten von Trentler entgegen und machte am Nachmittag mit Herren des Gefolges einen Spaziergang an Land.

* Das Kronprinzpaar. Ihre kaiserlichen Hoheiten der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin sind Dienstag vormittag vom Besatz nach Berlin in der Kugelzug, mit einem mehrgliedrigen Zug nach Berlin weitergefahren, wo ein mehrgliedriger Aufenthalt genommen wird.

* Der Bundesrat hat, wie bereits gemeldet, die Gebühren für die Unterzahlung des in das Gallienland eingehenden Fleisches mit Wirkung vom 1. August d. J. ab geändert. Nach den bisherigen Bestimmungen ist für die biologische oder chemische Untersuchung von zubereitetem Fleische auf das Vorhandensein von Fleischgiften, wenn der Verdacht durch die Untersuchung bekräftigt wird, eine Gebühr von 0,15 RM. für jedes Kilogramm der Sendung zu erheben. Unter der gleichen Bedingung soll nun 1. für die Untersuchung von Schinken in Postsendungen bis zu drei Stück, von anderen Postsendungen zubereiteten Fleisches im Gewicht bis zu 2 Kilogramm, von Speck und von Därmen, sowie von solchen Sendungen, die nachweislich als Unzugut von Fischweibern und Arbeitern eingekauft werden, desgleichen von frischem Fleische auf die Anwesenheit bestimmter Stoffe, 2. für die chemische Untersuchung von zubereitetem Fette bei Postsendungen im Gewicht bis zu zwei Kilogramm, ferner bei solchen Sendungen, die nachweislich als Unzugut von Fischweibern und Arbeitern eingekauft werden, eine Gebühr von 0,05 RM. für jedes Kilogramm der Sendung entrichtet werden.

* Das neue Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich, das für die verschiedensten Stellen ein außerordentlich wichtiges Nachschlagebuch ist, dürfte noch im Juli zur Ausgabe gelangen.

* Geänderte Landbesitzverteilung. Die Landbesitzverteilung für das Deutsche Reich hat eine Reihe von Veränderungen erfahren, die jetzt amtlich zusammengestellt werden

Main table containing stock market data with columns for company names, stock types, and prices. Includes sections for 'Berliner Börse', 'Börsen-Notizen', and 'Erläuterungen zum Kursnotiz'.

Erläuterungen zum Kursnotiz: Von den Obligationen der industriellen Gasgesellschaften... sind die mit 100, 102, 103, 104 oder 105 hypothekarischen Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnend.